Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **8 (1899)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Basel, den 30 September 1899. ✱ № 39. ✱ Bâle, le 30 Septembre 1899.

Erscheint Samstags

Paraissant le Samedi

Hôtel-Revue

Abonnement:
Für die Schweiz:
3 Monate Fr. 2.—
6 Monate „ 3.—
12 Monate „ 5.—
Für das Ausland:
3 Monate Fr. 3.—
6 Monate „ 4.50
12 Monate „ 7.50
Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:
7 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder bezahlen 3½ Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

Abonnements:
Pour la Suisse:
3 mois Fr. 2.—
6 mois „ 3.—
12 mois „ 5.—
Pour l'Etranger:
3 mois Fr. 3.—
6 mois „ 4.50
12 mois „ 7.50
Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:
7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.
Les Sociétaires payent 3½ Cts. net par millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins | 8. Jahrgang | 8me Année | Organe et Propriété de la Société suisse des Hôteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel ✱ TÉLÉPHONE 2406 ✱ Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Mitglieder-Aufnahmen. Admissions.

Fremdenbetten
Lits de maîtres

Herr F. Hummel, Hotel International, Montreux 60

Verein der Kurorte-, Bäder- und Mineralquellen-Interessenten

Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz.

Die Generalversammlung dieses Vereins, der, anno 1865 gegründet, eine sehr rege Thätigkeit hinter sich hat, tagte am 21., 22. und 23. September in Bern. Die Zahl der Mitglieder desselben ist gegenwärtig 149, worunter 27 Schweizer. Anwesend waren: Aus Deutschland 33, aus Oesterreich-Ungarn 13 und aus der Schweiz 22 Mitglieder.

Als erster Vorsitzender eröffnete Oberbürgermeister Gönner aus Baden-Baden Freitag vormittags die Versammlung im Gesellschaftshause mit einer kurzen Ansprache. Zum erstenmal tage heute der Verein in Bern; zwar sei schon zu wiederholten Malen die Einladung zum Besuche in der Schweiz an den Verein ergangen, allein verschiedene Gründe hinderten ihn daran, dieser Einladung Folge zu leisten. Redner wies sodann darauf hin, dass die Beteiligung an der heutigen Generalversammlung eine recht zahlreiche sei und hiess alle Anwesenden herzlichst willkommen. Regierungsrat Steiger begrüsste die Versammlung namens der staatlichen und städtischen Behörden von Bern. Die Bestrebungen des Vereins, führte Redner aus, hängen sehr enge mit den grossen Interessen zusammen, welche unser Vaterland an der Förderung des Fremdenverkehrs hat. Freilich ist glücklicherweise die grosse Mehrzahl derjenigen, die unsere Berge aufsuchen, gesund, aber viele andere bedürfen einer eigentlichen Kur, einer nach methodischen Grundsätzen erfolgenden Erholung und Genesung. Mögen auch die verschiedenen Richtungen und Theorien in der Medizin sich bekämpfen, so bleibt doch unangefochten, was die Mutter Natur in den unerschöpflichen Mineralquellen für die Förderung der Gesundheit bietet. Immerhin soll ein loyaler Wettstreit unter den Kurorten der verschiedenen Länder stattfinden und mögen ferner die Behörden, die Direktionen von Kurorten und gemeinnützigen Vereine dafür sorgen, dass auch weniger Bemittelte die natürlichen Heilquellen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit benützen können!

Der Vorsitzende verdankte diese freundliche Begrüssung namens des Vereins und erklärte, dass derselbe mit den Anschauungen des Vorredners durchaus einig gehe. Im weiteren erstattete der Sprechende Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes seit der letzten Generalversammlung in Homburg.

Es folgte nun eine grössere Anzahl Vorträge über verschiedene Themata. Den Reigen derselben eröffnete Fürsprech Dr. Brüstlein (Bern) mit einem humorvollen Vortrage über die Rechtsstellung des internationalen Reisepublikums in der Schweiz. Seine Ausführungen fasste Redner kurz dahin zusammen, dass der Fremde in der Schweiz im allgemeinen denselben Rechtsschutz geniesse, wie der Inländer und dazu noch den Schutz seiner diplomatischen Vertretung. Dem Vortrage wurde seitens der Versammlung reicher Beifall gespendet. Den zweiten Vortrag hielt Prof. Dr. A. Rossel, gewes. Direktor des chemischen Laboratoriums in Bern, über die wichtigeren schweizerischen Mineralwässer und deren chemische Zusammensetzung. Weitere Referate trugen vor: Dr. E. Kissling, Dozent der Geologie an der Universität Bern, über die Geologie der schweizerischen Mineralquellen und Ingenieur A. Scherrer, Quellentechniker in Neunkirch, über Mineralquellen-Fassungen und Erwärmung von gashaltigen Mineralwässern zu Bädern. Auch diese Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen und bestens verdankt. Dann wurden die Verhandlungen abgebrochen und um 1 Uhr fand das offizielle Frühstück im grossen Saale des Gesellschaftshauses statt.

In der Nachmittagssitzung wurden zunächst noch zwei Vorträge gehalten: Bezirksarzt Dr. Zehnder, Kurarzt in Baden (Schweiz), sprach über Hygiene in den Kurorten und Patentanwalt Ed. von Waldkirch (Bern) machte Mitteilungen aus dem schweizer. Marken- (Warenzeichen-) Recht. (Wir werden Gelegenheit nehmen, später auf die einzelnen hochinteressanten Vorträge, soweit sie für die Allgemeinheit von Interesse sind, näher einzutreten.) Ein Vortrag des Herrn Petzold, Redakteur (Berlin), über den deutschen Gesetzesentwurf betreffend das Urheberrecht an Werken der Litteratur und der Tonkunst fiel aus und wird in der balneologischen Zeitung erscheinen. Professor Steiner (Prag) teilte seine diesjährigen Erfahrungen bei Quellenfassungen in halbstündigem Vortrage mit, an welchen sich eine lebhafte Diskussion knüpfte. Zum Schluss wurde einstimmig beschlossen, der am 1. Jan. 1900 in Kraft tretenden Zivilgesetzgebung gemäss den Verein als Registerverein anzumelden, mit dem Sitz in Berlin, um ihm dadurch das Recht der juridischen Person zu sichern.

Abends halb 8 Uhr begann im „Bernerhof" das Festessen. An demselben beteiligten sich 120 Personen, Damen und Herren. Vertreten war die Regierung durch Herrn von Steiger, der Gemeinderat durch Stadtpräsident Lindt, der Stadtrat durch dessen Präsidenten, Oberst Tschiemer, die Bürgergemeinde durch ihren Präsidenten von Muralt. Es toastierte der erste Vorsitzende des Vereins, Oberbürgermeister Gönner aus Baden-Baden auf die Schweiz und auf Bern, Direktor Schmid auf den Verein und dessen Vorstand, Bankier Marcuard (Bern), Präsident der Gurnigelbadgesellschaft, namens der schweiz. Mitglieder des Vereins auf die deutschen und österreichischen Kollegen.

In der gemeinsamen Sitzung der Sektionen vom Samstag vormittag wurde der Bericht der Kommission zur Beseitigung der Missstände im Handel mit natürlichen Mineralwassern entgegengenommen und noch eine Anzahl weiterer geschäftlicher Traktanden erledigt. Mittags 12 Uhr erfolgte vom Bubenbergplatze aus die Abfahrt per Extrazug nach Grosswabern, woselbst die Aktienbrauerei Gurten einen Frühschoppen offerierte. Dann fuhr die Gesellschaft in zwei Zügen mit der neuen Drahtseilbahn auf den aussichtsreichen Gurten. Hier wurde dieselbe vom Vorstande des Verkehrsvereins empfangen und der von letzterem angebotene Lunch serviert. Stadtratspräsident Tschiemer begrüsste die Gäste namens der stadtbernischen Behörden und Ochsenbein, Präsident des bernischen Verkehrsvereins, hiess dieselben im Namen des letzteren willkommen. Nach Besichtigung der Anlagen auf dem Gurten und nach vorgenommener photographischer Aufnahme sämtlicher Festteilnehmer erfolgte nachmittags 4 Uhr die Rückfahrt nach der Stadt Samstag abend fand das offizielle Souper sämtlicher Teilnehmer im Gartensaale des „Hotel Bellevue" und nachher eine gesellige Zusammenkunft im grossen Kornhauskeller statt. Sonntag morgens begab sich die Gesellschaft nach Thun, wo sie vom Vorstand des dortigen Kur- und Verkehrsvereins empfangen und ihr ein Frühschoppen im „Freienhof"-Garten und ein Lunch im „Hotel Thunerhof" offeriert wurde. Sowohl im „Bernerhof" und „Bellevue", Bern, wie auch auf dem „Gurten" und im „Thunerhof", Thun, wurde nach ausgewählten Menus serviert und den weitgehendsten kulinarischen Ansprüchen Genüge geleistet. Nicht minder befriedigt waren die Gäste von dem überaus herzlichen und sympathischen Empfang, der ihnen in Bern und Thun bereitet wurde.

Abends 5 Uhr erfolgte die Fahrt per Extradampfer nach Interlaken, woselbst zu Ehren der Gäste im Kursaal ein grossartiges Feuerwerk abgebrannt wurde. Am Montag fand die Fahrt über die Wengernalp bei klarer Witterung statt, so dass die Teilnehmer Gelegenheit hatten, die grossartigsten Naturschönheiten des Berneroberlandes in ihrem vollen Glanze zu bewundern. Nach einer Fahrt auf der Jungfraubahn und nachdem die Familie Seiler auf der Kl. Scheidegg in gewohnter, vorzüglicher Weise die leiblichen Bedürfnisse befriedigt, gings über Grindelwald zurück nach Interlaken. Der Dienstag Morgen führte die Gäste nach Meyringen zur Besichtigung der Aareschlucht und des Reichenbachfalles und dann über den Brünig nach Luzern.

Aus aller Munde ertönte nur ein Lob über die glücklich verlebten und mit so viel geistigen und leiblichen Genüssen gesegneten Stunden, so dass anzunehmen ist, die diesjährige Generalversammlung werde den Teilnehmern noch lang in angenehmer Erinnerung bleiben.

Die nächste Versammlung wird 1901 in Salzbrunn stattfinden.

Eine Anregung.

(Korrespondenz.)

Die Saison neigt zu Ende, auf den Höhen ist sie sogar plötzlich abgebrochen worden, für Viele vielleicht etwas gar zu plötzlich. Es ist noch zu früh, über das materielle Resultat zu sprechen, allein ein Punkt, der uns alle gleich wurmt, kann heute schon in Erwägung gebracht werden. Vor mir liegt eine ganze Blumenlese von Kritiken, berechtigte und unberechtigte, von berufenen und unberufenen Federn herstammend. Es ist keine dankbare, aber vielleicht heilsame Aufgabe, den Ursachen dieser Kritiken ein wenig näher zu treten. Jeder vernünftige, denkende Hotelier wird sich beim Lesen solcher Kundgebungen schon manchmal gefragt haben, ist denn alles darin Enthaltene aus der Luft gegriffen, liegt nicht in vielen ein Körnchen Wahrheit, oder sind wir wirklich so ganz unschuldig? Wenn er dann in einem ruhigen Moment darüber nachdenkt und fähig ist, ganz objektiv zu urteilen, wird er zum Schlusse kommen, dass wir selbst die grösste Schuld daran tragen, wenn unser Geschäft vom Publikum und von der Presse nicht mit derjenigen Achtung behandelt wird, die es vermöge seiner Bedeutung verdient. Wir nennen uns Kaufleute, aber, Hand auf's Herz, sind wir es, oder besser gesagt, betreiben wir unser Geschäft als solche? Offen gestanden, nein. Ist der Gast in der Lage, sich über den Preis den er für die vom Hotel gelieferten Waren zu entrichten hat, zu orientieren? Nein, nur ganz ausnahmsweise, in den meisten Fällen aber tappt er im Finstern und doch wäre es so einfach, dem Uebelstande abzuhelfen. Es gibt wohl einzelne, meist grössere Hotels, welche die Preise in jedem Zimmer angeschlagen haben, aber auch da ist eine grosse Lücke, denn meistens fehlt gerade die Hauptsache, der Zimmerpreis. Warum ist dieser nicht ebenso genannt, wie alle andern Artikel? Wir haben feste Preise für Frühstück, Lunch, Diner an der Table d'hôte und à part, für Zimmer- und Saalservice, für Bäder, Omnibus, Licht etc., wir haben Speise- und Weinkarte mit ausgesetztem, festem Preise, nur das Zimmer, gerade das Schmerzenskind, fehlt. Warum? Im Ernste gibt es gar keinen stichhaltigen Grund. Es werden vielleicht viele sagen, der Zimmerpreis richtet sich nach der Nachfrage; aber warum denn nur der Zimmerpreis und nicht auch die anderen Sachen? Es wäre dies doch wenigstens logisch. Wenn, um den Uebergang nicht zu schroff zu gestalten, der Grundsatz aufrecht erhalten werden soll, dass der Zimmerpreis das Regulativ des Angebotes und der Nachfrage bilden muss, könnte man je einen Preis für Vor- und Nachsaison bestimmen und entsprechend erhöhen während der Hauptsaison, aber auch da nicht willkürlich, sondern beide Preise müssten angeschlagen werden. Auf diese Weise würden die vielen Klagen wegen Uebervorteilung, Erpressung und wie diese eleganten Schlagwörter alle heissen, wegfallen; der Gast würde sich leicht orientieren können, das Misstrauen würde aufhören und *last not least*, die soziale Stellung des Hoteliers würde ganz bedeutend gewinnen.

Allein schon dieses Punktes wegen, würde es sich lohnen, den Versuch zu wagen. Wer weiss nicht aus eigener Erfahrung, welche Gefühle einen beherrschen, wenn man auf Reisen, zumal in fremdem Lande, gezwungen ist, Einkäufe zu machen und findet plötzlich die gesuchten Gegenstände im Schaufenster eines Geschäftes mit deutlicher Preisangabe versehen vor sich, man hat sofort den beruhigenden Eindruck, dieser Mann ist reell, da kann man getrost seine Einkäufe besorgen. Gerade so geht es aber auch dem Gast eines Hotels, er wird die Preisliste in seinem Zimmer mit aller Gemüthsruhe lesen, wird die Ausgaben mit seinem Budget in Einklang zu bringen suchen und im Bewusstsein, dass ihm keine Ueberraschungen bevorstehen, wird er von der Reise einen viel grösseren Genuss haben, ausserdem wird sich zwischen Gast und Gastgeber eher ein herzlicheres, auf gegenseitiger Achtung beruhendes Verhältnis entwickeln. Ich selbst habe mich auch lange gesträubt, die Zimmerpreise anzuschlagen, bedaure aber heute noch, dass es nicht früher geschehen ist. Es kommt oft vor, dass ein Gast kurz nach seiner Ankunft ins Bureau kommt und erklärt, das Zimmer welches er erhalten, sei ihm zu teuer, er würde sich lieber mit einem billigeren bequemen. In den meisten Fällen kann dem Manne geholfen werden, er wird ein seinen Intentionen entsprechendes Gemach erhalten und wenn es auch nicht gleich möglich sein sollte, hat doch der ganze Vorgang den Vorteil, dass die Ansprüche des Gastes bekannt sind und der Hotelier in der Lage ist, eine für den ersteren unangenehme Situation in's Gleichgewicht zu bringen. Man sage nur nicht, der Gast könne sich ja leicht über den Zimmerpreis erkundigen, es gibt auch noch — verschämte — Reisende, die sich genieren, andere wiederum die, sagen wir, zu stolz sind, nach dem Preis zu fragen, kurz, seien die Gründe wie sie wollen, es gibt eben verschiedene Menschen. Nun wird aber ein solcher Gast überall von dem Gedanken verfolgt, was wird wohl mein Zimmer kosten, er schläft damit ein, ja er träumt davon und am Morgen ist das erste was sich einstellt — die Furcht über die Höhe des Zimmerpreises. Ich übertreibe vielleicht ein wenig, aber der Kern ist da. Ich reise während meiner freien Zeit ziemlich viel und gestehe gerne, dass es mir immer ein grosses Vergnügen macht, wenn ich als Fremder in einem mir unbekannten Hotel angeschlagene Preise vorfinde. Versuchen wir es, werfen wir einmal die Vorurteile über Bord, es hat sich schon Manches im Leben, was man erst für unmöglich hielt, später recht gut bewährt. Die grösseren Häuser, hauptsächlich Passantengeschäfte, sollten den Anfang machen, die andern würden und müssten von selbst nachfolgen.

Ein andermal etwas über den Missbrauch der mit dem Namen — Hotel — getrieben wird.

Ch. St.